

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 44

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Homb.“ aus guter Quelle vernimmt, wird auf der Zweiglinie Beinwil-Reinach-Münster der elektrische Betrieb eingerichtet werden, und zwar wird die Sache so gefördert, daß mit Eröffnung der Strecke Reinach-Münster, welche auf 1. Oktober erwartet wird, der elektrische Betrieb aufgenommen werden kann. Die leitenden Organe der schweizerischen Seetalbahn beschäftigen sich übrigens lebhaft mit der Einführung des elektrischen Betriebs auf der ganzen Linie Wildeggen-Emmenbrücke. Wenn also die Seetalbahn zum elektrischen Betrieb übergehen will, werden hoffentlich die Gemeinden des obern Suhrentals nicht rückwärts kreben und für ihre Bahn zum Dampftrieb greifen wollen.

Neues Elektrizitätswerk. Kürzlich soll die Bennermühle-Besitzung bei Ramsey, in der Gemeinde Rüderswil gelegen, von Sumiswilder Herren um den Preis von Fr. 30,000 käuflich erworben worden sein. Man beabsichtigt dort ein Elektrizitätswerk einzurichten und es sollen 6—700 PS gewonnen werden können.

Tessin Wasserkräfte. Das Konzessionsbegehren des „Motor“ in Baden um Ausbarmachung der Wasserkraft des Ticinetto (300 PS) hat in erster Linie den Zweck, für die Erbauung des großen Establishments in der Biaschina, mit der man bald beginnen will, eine Hilfsinstallationsstation zu errichten. Sind die Bauarbeiten einmal beendet, so soll die provisorische Installationsanlage in eine definitive verwandelt werden, die dann Licht und Kraft für die umliegende Gegend liefern könnte.

Militärische Telegraphie ohne Draht. Wie berichtet wird, funktioniert die Funkentelegraphie Rigischeidegg-Gotthard (Fort Stöckli) vortrefflich. Nächstens soll auch Bern eine solche Station erhalten; dadurch kann die Gotthardstation mit Bern in Verbindung treten und Rigischeidegg versteht dann den Dienst als Zwischenstation. Wenn sich diese Einrichtungen bewähren, sollen noch andere hinzukommen, so soll auch auf dem Uetliberg bei Zürich eine Station erbaut werden.

Die Firma **Jenny & Schindler, Elektrizitätswerk Bregenz-Nieden**, hat die Konzession zur Erbauung des mit 4 Millionen Kronen veranschlagten Elektrizitätswerkes in Andelsbuch (Bregenzerwald) für die Dauer von 90 Jahren erhalten.

Elektro-Stahl. In Almissa (Dalmatien) ist eine neue Gesellschaft zum Zwecke der Herstellung von Stahl auf elektrischem Wege gegründet worden. Das Kapital von 5 Millionen Franken wird teils von italienischen Interessenten, teils von der Firma Ganz & Co. in Budapest (die in der italienischen Elektrizitätsbranche als scharfe Konkurrenten schweizerischer Firmen sehr bedeutend engagiert sind) gezeichnet.

E. Beck

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

la. Holzcement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche

Korkplatten

und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu
billigsten Preisen. 789 05

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat zu Händen der Gemeinde, dem Volkshausverein einen Bauplatz abzutreten und einen Barbeitrag zu leisten, der mit dem Inventarwerte des Bauplatzes zusammen den Betrag von 250,000 Fr. ausmacht.

— Im Gebiete des Stadthausplatzes macht sich der schlechte Untergrund der Geleiseanlage der Straßenbahn übel bemerkbar. Die Bewegungen der Schienen zerstören das Pflaster, das trotz häufigen Flickens immer wieder in Unordnung gerät. Der Stadtrat beschloß deshalb, einen solideren Geleiseunterbau zu erstellen. Damit der Trambetrieb nicht eingestellt werden muß, wird zuerst das eine Geleise in Angriff genommen und erst nach seiner Vollendung das zweite ebenfalls anders unterbaut. Diese Arbeiten erfordern einen Kredit von 8000 Fr. Die Schienen werden durch Keile auf festen Punkten fixiert, und unter dem Geleise wird in einer Breite von 1,7 m und auf eine Tiefe von 20 cm das Material ausgehoben. Dieser Aushub wird durch eine Gußbetonplatte von 18 cm Dicke ersetzt, die bis auf 2 cm unter den Schienenfuß zu liegen kommt. Der verbleibende Zwischenraum von 2 cm wird auf die Breite des Schienenfußes mit Gußasphalt ausgegossen. Eine Verankerung des Oberbaues, sowie die Anbringung von Schienenschuhen an den Stößen soll die Solidität der Baute verstärken.

— Letzten Donnerstag traten die Preisrichter zur Beurteilung der Pläne zum Bau der St. Antoniuskirche in Zürich zusammen. Die Pläne sind bis auf weiteres im kleinen Saale des Gesellenhauses ausgestellt. Es wird also mit dem Neubau der schon längst notwendigen Kirche für die Katholiken Zürichs in diesem Jahre ernst werden.

Eine Kirche ohne Turm. In Winterthur, das an 20,000 evangelische Einwohner zählt, soll für deren Bedürfnisse eine zweite Kirche erbaut werden, oder vielmehr ein Kirchgemeindegewölbe, das allerdings in seiner äußeren Ausstattung, durch getragenen Baustil zc., seiner öffentlich-religiösen Bestimmung Ausdruck geben soll, aber weder Turm noch Glocken erhielt. An Räumlichkeiten soll es einen Saal mit 600, in Verbindung mit Emporen mit 1000 Sitzplätzen für Gottesdienst und Kinderlehre vornehmlich, dann einen kleineren Saal von 100—150 Plätzen, vier Unterrichtszimmer und eine Abwartwohnung enthalten. Die Kosten werden bis zu 400,000 Fr. angeschlagen.

Das „St. Galler Tagblatt“ meint nicht mit Unrecht: Türme pflegen einem Stadtbilde manches Auszeichnende, Charakterisierende zu geben und man braucht kein Kirchengänger zu sein, um doch ein schönes Geläute als einen Vorzug des Ortes schätzen zu können. Wen der Drang treibt, einem Gottesdienst beizuwohnen, der wird auch einer Ladung durch die Glocken einer solchen etwa durch die Dampfpeife den Vorzug geben.

Bauwesen im Berner Oberland. Das berühmte Café „Sternen“ des Herrn Nieder-Schild in Brienz wird bedeutende bauliche Veränderungen erhalten. Unter anderem einen zeitgemäßen Konzert- und Tanzsaal.

— Bönigens Quabaute macht rüstige Fortschritte. Zwischen Seegarten des Hotel „Bönigen“ bis zur Dampfeschiffände sind die Bauten bald vollendet.

— Das Chalet des Chr. v. Allmen beim Mürren-Bahnhof wird in eine größere Pension umgebaut und ist bereits wieder unter Dach gestellt worden.

Bautätigkeit in Laufen (Zura). In Laufen scheint diesen Sommer eine rege Bautätigkeit Platz greifen zu wollen. Neben dem Bahnhofumbau, der noch 2 Jahre

Bauzeit in Anspruch nehmen dürfte, wird im „Nau“ eine Tabakspfeifenfabrik und an der Kennimattstraße ein Gebäude für die Bezirkskasse erstellt werden. Auch der neue Besitzer des Fiechtenhofes gedenkt daselbst umfassende Neuerungen anzubringen. Am 18. Februar demnächst wird sich die römisch-katholische Kirchengemeinde darüber auszusprechen haben, ob sie mit dem Kirchenbau, der mit dem Ankauf der Liegenschaft an der Köschenzstraße und der Erstellung des Pfarrhauses eingeleitet werden soll, beginnen will oder nicht. An Arbeit wird demnach diesen Sommer kein Mangel sein.

Die Vereinigten Kander- und Haguedwerke A.-G. in Bern sind bei der Regierung des Kantons Bern um die Erteilung einer Konzession für die Nutzbarmachung der Wasserkraft der Simme, zwischen der Burgsluh bei Wimmis und dem Thunersee eingekommen.

Das bezügliche Projekt sieht eine Wasserentnahme von 4 m³ bei Niederwasserstand und bis zu 6 m³ bei andern Wasserständen vor. Das Wasser soll unterirdisch auf das Spiezmoos, entweder in den Weiher oder direkt in das im Bau begriffene Wasserschloß, von da durch einen Stollen und eine eiserne Druckleitung in das Maschinenhaus am See geleitet werden. Das Projekt umfaßt folgende Bauten:

- 1) Wehranlage in der Simme, zirka 35 m oberhalb der bestehenden Brücke bei Wimmis.
- 2) Wasserfassung und Schlammabfänger von 50 m Länge.
- 3) Zuleitungsstollen von der Simme bis auf das Spiezmoos in einer Länge von 2596,5 m.
- 4) Leerlauf bei der Kander.
- 5) Kander-Ueberführung vermittelt Acquadukt in einer Länge von 286 m.

Waisenhausbau Walzenhausen. Die Gemeindeversammlung genehmigte fast einstimmig die Vorlage betr. Waisenhausneubau im Weilen nach Plan und Kostenberechnungen von Architekt Stärkle, Staad, wie sie die Mehrheit des Gemeinderates der Wählerschaft empfahl. Damit ist nun dieses Traktandum endgültig erledigt und hat die Gemeinde damit das System der Familienversorgung, das von einer kleinen Minderheit der Behörde befürwortet wurde, abgelehnt.

Die Gemeinde Eichberg (Rheintal) hat einen Kredit von 15,000 Fr. für einen Bauplatz bewilligt, der von der Gemeinde zum Bau einer kantonalen Anstalt für schwachsinrige Kinder gratis abgetreten werden soll.

Die Zementfabrik Niederweningen soll, wie der „Wehenthaler“ vernimmt, das Schicksal der Zementfabrik Ehrenzingen teilen. Sie soll nämlich eingehen und abgebrochen

werden. Schon ist sämtlichen Arbeitern der Fabrik gekündigt worden und es müssen sich dieselben anderswo um Beschäftigung umsehen.

Glasindustrie im Jura. Wie aus Münster gemeldet wird, sind die Glashütten wieder eröffnet, die Schmelzöfen in Tätigkeit und die Arbeit ist im vollen Betrieb. Ein neuer Ofen soll nächstens wieder gebaut werden, sodaß die Produktion bedeutend gesteigert werden kann.

Elektrizitätsversorgung Korschach. Die Gemeinde Korschach hat kürzlich eine elektrische Kraftanlage beschossen und deren Ausführung dem Ingenieurbureau Adolf Strehlin in Zürich übertragen.

Verfehlte Ofenkonstruktion. Ueber den Tod der beiden Salutistinnen in Kreuzlingen geht uns seitens des Herrn F. Fornachon, „Oberst“ der Heilsarmee, folgende Darstellung zu:

„Donnerstag den 5. Januar, abends, war der Ofen, der sich im Versammlungslokal befindet, angezündet, und am Ende der Versammlung war noch glühender Koaks drinnen. An jenem Abend wehte der Föhn mit großer Heftigkeit und hinderte den normalen Luftzug im Kamin. So wurde denn das Kohlenoxydgas in das Rohr des Ofens gedrängt und strömte aus diesem in die Zimmer. Es ist noch beizufügen, daß die Ofenklappe offen war, was den Luftzug vom Kamin nach diesem Ofenrohr noch bedeutend vermehrte. Samstag den 13. Januar haben wir in Gegenwart des Statthalters von Kreuzlingen, eines Hafnermeisters und anderer Personen rekonstruiert, was vorgefallen sein muß, und unser Experiment hat als unbefristete Tatsache erwiesen, daß es sich um ein verhängnisvolles Unglück handelt, woran nicht einmal Nachlässigkeit dieser unglücklichen Mädchen schuld ist, sondern der Umstand, daß die Rohre dieser beiden Ofen sich in demselben Kamin begegnen, so weit auch die Ofen selbst von einander entfernt sind, wie Sie es auf beiliegendem Plan sehen können. Man zündete im Ofen des Lokals Schwefel an und verstopfte den gemeinsamen Ausgang des Kamins. Zwei Minuten später verbreitete sich durch den Ofen in der Wohnung der Offizierinnen ein sehr starker Schwefelgeruch. Dieses Experiment warf auf das Geschehene ein so helles Licht, daß alle Anwesenden überzeugt werden mußten. Ich kann nicht umhin, beizufügen, daß leider Tag für Tag Tausende der gleichen Gefahr ausgesetzt sind; gibt es doch zahllose Gebäude, wo mehrere Ofenrohre in ein und dasselbe Kamin münden, und häufig ist das letztere noch dazu fehlerhaft konstruiert, sodaß der Durchzug nicht in richtiger Weise funktioniert.“

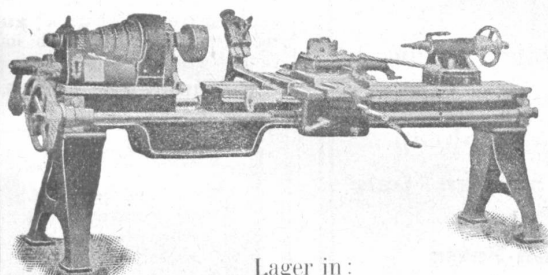
Die von einem Plane begleitete Zuschrift wird durch eine Erklärung des Statthalteramtes bestätigt, wonach Verbrechen und Selbstmord ausgeschlossen sind, vielmehr ein verhängnisvoller Unglücksfall vorliegt.

Parkett- oder Linoleumböden? Eine Anzahl von Parkettfabrikanten aus München, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Augsburg zc. hat eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, worin sie darlegen, daß durch die zunehmende Verwendung von Linoleum ihr Industriezweig, die Herstellung von Parkettfußböden erheblich geschädigt werde. Durch den Bezug von Linoleum von auswärts würden dem bayerischen Nationalvermögen jährlich gegen 2 Millionen Mark entzogen. — Hierauf ergeht vom Magistrat die Antwort, daß in städtischen Bauten in der Neuzeit allerdings, namentlich in Schulhausbauten, Linoleum verwendet werde, daß aber nach wie vor je nach Bedarf auch Parkettfußböden zur Anwendung kommen sollen. Ein großer Teil des Linoleumbedarfs sei vom Magistrat schon bisher von bayerischen Firmen, namentlich aus Maximiliansau bezogen worden.

Mäcker & Schaufelberger

ZÜRICH I

1557 05



Lager in:

Werkzeug - Maschinen.

GEWERBEMUSEUM